



2006/5

Rundbrief

**WENN DER HERR NICHT DAS HAUS BAUT, SO ARBEITEN UMSONST,
DIE DARAN BAUEN. WENN DER HERR NICHT DIE STADT BEHÜTET, SO
WACHT DER WÄCHTER UMSONST.**

Ps. 127,1

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Leser!

In meiner Bibel hat der Psalm 127 die Überschrift: An Gottes Segen ist alles gelegen. So ähnlich klingt auch der Vers aus Sprüche 10, 22: „Der Segen des Herrn allein macht reich, und nichts tut eigene Mühe hinzu.“ Und in unserem Psalm geht es in Vers 2 dann weiter: „Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esst euer Brot mit Sorgen.“ Mit unseren Worten könnte man einfach sagen: Ihr könnt arbeiten und euch sorgen, so viel ihr wollt – es bringt nichts!


Wenn nun alles Gelingen an Gottes Segen liegt – können wir etwas dafür tun, damit Gott segnet? Oder können wir uns andererseits so falsch benehmen, dass Gott seinen Segen entzieht?

Der Psalm 127 ist ein Wallfahrtslied. So steht es ganz am Anfang des Psalms. Gott hatte seinem Volk geboten (5.Mo.16,16): „Dreimal im Jahr soll alles, was männlich ist in deiner Mitte, vor dem Herrn, deinem Gott, erscheinen an der Stätte, die der Herr erwählen wird: Zum Fest der Ungesäuerten Brote, zum Wochenfest und zum Laubhüttenfest. Sie sollen aber nicht mit leeren Händen vor dem Herrn erscheinen.“ Und er hatte versprochen: „Niemand soll dein Land begehren, während du dreimal im Jahr hinaufgehst, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen.“ (2.Mo.34,24). So haben sich dann jedes Jahr dreimal Menschen aus ganz Israel auf den Weg nach Jerusalem gemacht:

- Zum Passafest Anfang April, das war am Beginn der Gerstenernte
- Zum Pfingstfest Ende Mai, das war mitten in der Weizenernte
- Zum Laubhüttenfest Anfang Oktober, das war nach der letzten Ernte

Nun sind sie unterwegs, haben ihre Opfer dabei oder Geld, um diese dort zu kaufen, und je weiter sie kommen, je mehr Menschen kommen hinzu, die das gleiche Ziel haben. Und sie singen auf dem Weg zum Tempel Wallfahrtslieder. Warum singen sie nun ausgerechnet auch dieses Lied? „Wenn der Herr nicht das Haus baut ... Wenn der Herr nicht die Stadt behütet ...?“

Wir müssen uns die Situation so vorstellen: Alles, was männlich ist, geht nach Jerusalem, um dort eine Woche lang ein Fest zu feiern. Je nachdem, wie weit einer weg wohnt, werden daraus 2 Wochen oder auch mehr. Alle Arbeit bleibt liegen. Frauen, Kinder und Alte sind schutzlos zu Hause. Doch der Herr hat es geboten.


 Dir sei Dank,
 daß du uns den Tag
 vor Schaden,
 G'fahr und mancher Plag
 durch deine Engel hast behüt
 aus Gnad und väterlicher Güt.

Nikolaus Hermann

Nun hat es sicher Leute gegeben, die sich sagten:

- Ausgerechnet mitten in der Erntezeit für 2 Wochen auf Reisen gehen? Was wird aus meiner Ernte, bis ich wieder komme?
- Drei mal im Jahr so eine lange Reise, und dann auch noch Opfer mitnehmen – das ist aber teuer!
- Was wird aus meiner Familie, wenn

ich weg bin? Wer wird sie vor bösen Menschen und Überfällen beschützen?

Ich denke, solche Menschen hatten die Wallfahrer vor Augen, wenn sie hier auf dem Weg nach Jerusalem singen:

- Wenn der Herr nicht das Haus baut...
 - Wenn der Herr nicht die Stadt behütet...
 Sie selbst hatten zu Hause auch Felder, die reif waren zur Ernte. Auch für sie war die Reise nicht billig. Und auch sie hatten ihre Familien zu Hause gelassen in der Gefahr vor Eindringlingen. Doch sie hatten die Gewissheit, dass Gott sein Wort hält. Er wird sie für den Gehorsam nicht mit einer schlechten Ernte bestrafen. Und er wird ihre Familien wie versprochen vor Eindringlingen bewahren. Die Wallfahrer wussten, sie haben Gott zum Freund, weil sie in kindlichem Gehorsam getan haben, was er ihnen geboten hat.

Als ich im Sommer 1998 in Perm in Russland war, um den Umbau des Pastorates zu begleiten, da sah ich eines Abends das Auto des Chefs der Firma, die am Bau arbeitete, mit offenem Fenster auf dem Parkplatz vor dem 8-stöckigen Wohnhaus stehen. Damals konnte man Autos eigentlich nur auf bewachten Parkplätzen oder in gut abgeschlossenen Garagen abstellen, denn es wurde sehr viel geklaut. Am nächsten Morgen stand das

Auto jedoch immer noch so da und es fehlte innen nicht einmal das Radio. Ich war sehr verwundert und sprach ihn darauf an, als ich ihn wieder sah. Er sagte dazu: Man muss nur die richtigen Freunde haben!“

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.“ (Joh.15,14). Hier ist der Schlüssel zum Segen. Du kannst dich abrackern und abmühen, um deine Ziele zu erreichen –

wenn du nicht tust, was Jesus dir gebietet, wird es fruchtlos bleiben. Und wir können uns als Gemeinde die besten Pläne machen und die schönsten Gottesdienste feiern – wenn wir dabei es unterlassen, zu tun, was Jesus uns gebietet, wird all unser Streben

umsonst sein. Jesus wird uns nicht an unseren Erfolgen messen, sondern an der Liebe, die bereit ist, selbstlos zu handeln.

Wir wollen am Erntedankfest unserem Gott danken, dafür dass er seine Gnade nicht von uns wendet und seine Zusagen denen

hält, die ihn lieben und ihm von Herzen vertrauen. Wir wollen den Geber ehren über all den Gaben. Und wir wollen ihn ehren mit den Gaben!

E. Lippert

Aus unserer Arbeit

Liebe Brüder und Schwestern!

Von Anfang Juni wurden im Laufe von sechs Wochen an vier verschiedenen Orten insgesamt neun Kinderfreizeiten durchgeführt. In Osch (Süden), Tallas (Westen) und Ananjewo am Issyk-Kul (Osten) wurde je eine Freizeit veranstaltet. In Bischkek wurde sechs Wochen lang jeweils von Montag bis Freitag mit einer Gruppe von etwa dreißig Kindern aus zwei bis drei der nördlichen Gemeinden im kircheneigenen Seminargebäude eine Freizeit veranstaltet.

Ich durfte fünf Wochen lang, davon eine in Osch, die Freizeiten mitgestalten. In dieser Zeit war ich Betreuer, Fahrer, Musiker und Verantwortlicher im sportlichen Bereich. Es hat mir sehr viel Freude bereitet, mit den Kindern zu arbeiten. Die meisten von ihnen sind aufgeschlossen, ohne irgendwelche Vorurteile, und aufnahmewillig.

Sehr schön war es zu erleben, wie der Herr Erhörung auf die Kindergebete schenkte. Dazu ein Erlebnis: Wir waren mit Larissa Eichholz in Osch, um für die Kinder aus den drei südlichen Gemeinden Freizeiten durchzuführen.



Jugendliche bei einem Programm

tet. Die Enttäuschung war natürlich sehr groß, denn alle haben sich schon auf die Fotos gefreut. Wir wollten schnell, solange es noch hell war, die Abendandacht machen, um anschließend die Zimmer aufzusuchen, bevor es Dunkel wurde. Vor dem Gebet kommt seitens der Kinder prompt der Vorschlag, wir sollen beten, dass Gott wieder Strom schenkt. Wenn man bedenkt, dass solche Stromausfälle solange dauern, bis das Wetter sich bessert, in der Regel aber mindestens zwei Stunden – da kommt man schon ins Stocken.

Zu diesem Vorschlag konnte ich aber auch nicht nein sagen, also erklärte ich zunächst, dass der Strom bei so einem Unwetter ausgeschaltet wird, damit kein Unfall mit den überirdischen Stromleitungen passiert. Und während dann viele Kinder nacheinander laut gebetet haben, bat ich nur: „Herr Jesus, lass den Glauben dieser Kinder nicht enttäuscht werden!“ Unsere Zimmer waren ca. 200 m von der Bühne entfernt, wo die Veranstaltungen durchgeführt wurden. Als wir dort ankamen, hat sich der Wind plötzlich gelegt und siehe da, gegen alle natürliche Erwartung wurde der Strom wieder angeschaltet. Der Jubel war riesig und wir konnten an diesem Abend wie geplant unsere Fotos anschauen. Außerdem haben die Kinder ganz praktisch eine Gebeterhörung erfahren und wir Erwachsenen mussten beschämt vom größeren Vertrauen der Kinder wieder einmal lernen – „werdet wie die Kinder“!

Im Anschluss an die Kinderfreizeit war eine Jugendfreizeit mit ca. 270 Jugendlichen

und zwanzig Mitarbeitern. Zu der Freizeit, die von Dienstag bis Montag dauerte, sind Jugendliche aus allen 16 Gemeinden in Kirgistan angereist. Vormittags und abends hat jeweils eine Jugend ein Programm mit Liedern, Gedichten, Anspielen und einer Predigt zu einem freien Thema vorgetragen. Wir haben mit Jugendlichen aus drei benachbarten Gemeinden das Thema „Triff die richtige Entscheidung“ in Bezug auf Freundschaft, Liebe und Ehe vorbereitet. In Kirgistan haben sehr viele Familien unter der Alkoholsucht und Verantwortungslosigkeit (betrifft beides meistens die Väter) zu leiden. Deshalb haben viele junge Mädchen den natürlichen Wunsch nach einer intakten Familie.



Jugendliche aus Kant, Kirrowskoje und Tokmok

Manchmal wird geheiratet nicht aus Liebe, sondern weil der Mann nicht säuft, nicht drogenabhängig ist und eine Familie ernähren kann, dabei wird leider wenig Beachtung geschenkt, ob er auch ein wiedergeborener Christ ist. Zudem sind viele Jugendliche zu leichtsinnig in Sachen Freundschaft. Mir war es wichtig, in meinem Vortrag den Jugendlichen zu zeigen, wie wichtig es ist, gerade hier nach dem Willen Gottes zu fragen, damit sie sich später keine Vorwürfe machen brauchen. Und dass Gott für sie als der liebende Vater, der ihre Wünsche, ihren Geschmack, ihre Bedürfnisse usw. kennt, sorgt und ihr Bestes will.

Nun haben wir die Arbeit in Kirgistan leider aus verschiedenen Gründen vorzeitig beenden müssen. Meine Frau Irina ist im siebten Monat schwanger, weswegen sie mit



Freizeit in Osch

Rund fünfzig Kinder verschiedenen Alters waren anwesend, dazu etliche Betreuer aus den dortigen Gemeinden.

An einem Abend wollten wir Fotos auf der Leinwand anschauen, die ich in dieser Zeit gemacht habe. Während des Abendprogramms kam starker Wind auf und wie immer bei so einem Wetter wurde kurz bevor wir beginnen konnten der Strom abgeschal-



unserem Sohn Robert bereits zum 1. Mai nach Deutschland kam. Ich selbst bin am 11. August in Deutschland eingetroffen. Seit dem 1. September arbeite ich wieder als Sachbearbeiter bei der AOK, an meiner alten Arbeitsstelle. In unserer Gemeinde in Bad Kreuznach darf ich wieder aktiv am Gemeindeleben teilnehmen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen, die uns in dieser Zeit unterstützt und diese Arbeit möglich gemacht haben, von ganzem Herzen bedanken. Und natürlich bin ich sehr dankbar unserem Herrn Jesus für dieses Jahr, denn es war, trotz aller Schwierigkeiten, ein reicher Segen für mich, und es ist für mich eine große Freude zu sehen, dass auch ich anderen durch Gottes Gnade eine Hilfe und Wegweiser sein durfte. Gott möge Ihnen alles Gute, was Sie uns getan haben, in Zeit und Ewigkeit vergelten.

Eine Bitte hätte ich noch – unterstützen Sie die Arbeit in Kirgistan weiter. Es ist nach wie vor eine große Not in diesem Land, geistliche sowie materielle.

Im Herrn verbunden

Euer Jakob Gebel

Die größte Entfernung überhaupt...

... das ist die auf den ersten Blick völlig unscheinbare Distanz von nur ca. 30cm, nämlich die Entfernung vom Kopf zum Herzen. „Vom Kopf ins Herz“ war das Thema des diesjährigen Jugendlagers, das vom 15. bis 22. August in Lebjage stattfand.



Uns Mitarbeitern war es wichtig, den 40 Jugendlichen aus 4 verschiedenen Orten zu vermitteln, dass es nicht ausreicht, über viel Wissen zu verfügen, sondern dass es wichtig ist, dieses Wissen im Leben umzusetzen. Das gilt ganz besonders für das biblische Wissen.

Wir laden herzlich ein!

Veranstaltungen 2006

06.10 – 08.10.2006

Frauenwochenende mit Viktoria Schian

„Die Stellung der Frau im Alten und Neuen Testament“

03.11 – 04.11.2006

Männerwochenende mit V. Naschilewski

18.11 – 25.11.2006

Bibelwoche mit W. Schall

08.12 – 10.12.2006

Jugendwochenende in Silberborn

Veranstaltungen 2007

1. Halbjahr

13.01 – 14.01.2007

Ehewochenende für „reife“ Eheleute ab 40 Jahren mit V. Naschilewski

27.01 – 28.01.2007

Seminar für Brüder am Wort mit Ehefrauen

24.02 – 03.03.2007

Bibelwoche in Bad Sooden-Allendorf mit V. Naschilewski

16.03 – 18.03.2007

Frauenwochenende mit Brunhilde Blunck

13.04 – 14.04.2007

Männerwochenende in Bad Sooden-Allendorf

27.04 – 29.04.2007

Eheseminar in Bad Sooden-Allendorf mit V. Naschilewski

05.05 – 12.05.2007

Bibelwoche in Bad Sooden-Allendorf mit W. Schall

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

In Jak 1,22 wird uns Menschen zugerufen: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein!“

Auf ganz vielfältige und abwechslungsreiche Weise wurde ihnen das Evangelium in den morgendlichen Andachten, in den Bibelarbeiten, in christlichen Filmen und auch durch Programmbeiträge, die sie selbst in Gruppen vorbereiten durften, nahe gebracht. Abends reflektierten wir in Kleingruppen das Thema der Bibelarbeit, lasen gemeinsam in der Bibel und beteten.

Sehr eindrucksvoll war der Zeugnisabend. Erfreulich viele haben uns an ihrem Leben teilhaben lassen. Sie erzählten, wie ihnen Gott begegnet ist, wie er sie bewahrt hat, gerade in schwere Zeiten, wie sie ihr Leben ihm anvertraut haben. Besonders bewegt hat mich die Geschichte von Tanja. Sie erzählte uns, dass sie schon als Kind das Gefühl hatte, es müsse Gott geben. Im Fernsehen sah sie öfter eine christliche Kindersendung und entschied sich dann eines Tages, an die am Schluss eingeblendete Adresse zu schreiben, woraufhin sie christliche Literatur für Kinder zugeschickt bekam, die sie begeistert las. Durch eine Freundschaft mit einem gläubigen Mädchen kam sie vor einem Jahr zum Glauben.

Andere Jugendliche wiederum erzählten, dass sie immer noch auf der Suche sind, dass sie noch nicht bereit sind, ihr Leben Gott zu

geben, aber dass sie dennoch das Gefühl haben durch das Lager in ihrem Suchen einen Schritt weiter gekommen zu sein. Wir wollen für diese Jugendlichen beten, dass sie nicht aufhören zu suchen und ihre Suche sie zu Jesus Christus führt.

Susanne Strauss, Saratow

Brüdertagung in Bad Sooden – Allendorf

Lange haben wir uns darauf gefreut, viele Gespräche geführt und noch mehr geplant, - nun war sie da: Die Brüdertagung 2006.

Am 9. und 10. September versammelten sich knapp 100 Glaubensgeschwister und Freunde der Kirchlichen Gemeinschaft unter dem Wort Gottes.

Wir sind froh, dass wir Dr. theol. Dekan i. R. Rolf Sauerzapf aus Kassel als Redner für diese Tage gewinnen konnten. Er hat uns drei ausgezeichnete Vorträge gehalten.

Die erste Zusammenkunft stand unter dem Thema:

„Die geistliche Strömungen unserer Zeit: Wohin steuert die Evangelische Kirche? Ist die Römisch-Katholische Kirche eine Alternative? Glauben Christen und Moslems an den gleichen Gott?“

→ Aus unserer Arbeit

Es ist Bruder Sauerzapf gelungen, den kirchengeschichtlichen Hintergrund im Werden der Evangelischen Kirche von der Urgemeinde bis heute aufzuzeigen. Mit weinendem Herzen versuchte er zu skizzieren, wo die Kirche der Reformation – die Kirche des Wortes – heute sich von den klaren Aussagen der Heiligen Schrift entfernt hat, und dass die katholische Kirche auch keine Alternative ist. Jesus Christus muss der Mittelpunkt unseres Lebens und auch der Kirche bleiben. Weder Papst, noch Maria, noch irgendeiner der Heiliggesprochenen darf Jesus die Ehre rauben.



Bruder Sauerzapf, der selbst oft in vielen islamischen Ländern war, zeigte uns den Weg des Islam auf und worin der Gott der Bibel sich von Allah unterscheidet. Zwei Bücher hat er uns zum letzten Thema besonders empfohlen. Von Mark A. Gabriel „Jesus und Mohammed“ und von Hans-Peter Raddatz „Von Gott zu Allah“.

Im zweiten Vortrag hat Bruder Sauerzapf über die Endzeitrede Jesu nach Matthäus 24 und ihre heilsgeschichtliche Einordnung gesprochen und sehr eindringlich und aktuell diese Bibelstelle für unsre Zeit ausgelegt. Die Ereignisse wie Kriege und Erdbeben, der Abfall vom Glauben und die Geschichte Israels sind klare Zeichen, dass wir in der letzten Zeit und vor dem Kommen Jesu stehen.

In seinem dritten und letzten Vortrag sprach er über die Verheißungen Gottes an seine Gemeinde nach Apostelgeschichte 2, 42. Er ermahnte uns, in der Lehre der Apostel zu bleiben, die Gemeinschaft zu pflegen, das Abendmahl zu feiern und das Gebet nicht zu vernachlässigen. Mir persönlich wurde der Satz sehr wichtig: „Sammlung und Sendung (Matthäus 28, 16ff) gehören zusammen. Sendung kann nur zustande kommen, wenn wir gesammelt sind. Und ohne Sendung wird die Kirche und auch jede Gemeinde zu Grunde gehen“.

Nach jedem Vortrag beantwortete Bruder Sauerzapf die Fragen der Teilnehmer. Die Beteiligung der Zuhörer war erfreulich. Wir

danken Br. Sauerzapf herzlich für seinen Einsatz!

Geschlossen haben wir diese Tagung mit der Brüderversammlung. Die Brüder Viktor Schulz, Viktor Jedich, Jakob Gebel und Eduard Lippert haben uns das Wort Gottes ausgelegt und haben uns ermutigt, in den eigenen Gemeinden ein Zeugnis zu sein. Der Chor der Brüdergemeinde Bad Sooden-Allendorf hat diese Veranstaltung mit Liedern umrahmt.

Ein besonderer Dank gilt auch der Brüdergemeinde Bad Sooden-Allendorf.

Viktor Naschilewski

Familienfreizeit in Österreich

In der Zeit vom 22. Juli bis zum 5. August erlebten wir unvergessliche Tage in Hinterteglemb bei Zell am See. 75 Menschen hatten eine schöne Gemeinschaft unter dem Wort Gottes und untereinander. In drei Altersgruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erlebten wir die Auslegung der Bibeltexte natürlich unterschiedlich. Regina Lenz betreute die ganz Kleinen und hatte ihr Kinderprogramm, die Jugendgruppe leitete Benjamin Mass. Er hatte als Grundlage die Bergpredigt aus Matthäus 5 bis 7. In der Gruppe für Erwachsene betrachteten wir den 1. und 2. Thessalonicherbrief. Diese Briefe gehören ja zu den ältesten Briefen des Apostels Paulus und sprechen alle Bereiche unsres Lebens an. Das Besondere dieser Briefe ist, dass jedes Kapitel von der Wiederkunft unsres Herrn Jesus Christus spricht. Wir waren beschämt von dem praktischen Leben der Thessalonicher trotz Verfolgung und Trübsalen. Immer wieder dankt Apostel Paulus Gott für ihre Liebe, die wächst und vertieft wird. Er ermahnt sie, und das ist auch ein besonderes Merkmal der Thessalonicherbriefe, dass sie immer völliger darin werden. Mit anderen Worten: sie sollen nicht auf dem Erreichten sitzen bleiben und selbstgefällig werden. (1. Thess. 3,12; 4,1.9.10).

Ich musste an unsre Gemeinden denken, wie liebte sie geworden sind. Oft überwiegt Kritiksucht, Überheblichkeit und Besserwissen. Trägheit und Undankbarkeit nimmt zu und die Liebe ist in vielen erkaltet. Leidest du auch unter dieser Last, lieber Bruder, liebe Schwester? Wollen wir zusammenrücken, für unsre eigenen Fehler Buße tun und unsern Vater im Himmel um Er-

neuerung in der Liebe anflehen? Unser Herr sagt: „Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebet!“ (Johannes 15,17).

Neben den Bibelbetrachtungen versammelten wir uns jeden Abend im Kaminzimmer, um über Lebensthemen nachzudenken und biblische Fragen beantwortet zu bekommen. So sprachen wir über Ehe und Familie, über Kindererziehung und das praktische Christ sein im Alltag.

Der Tagesausflug in die Bergwelt und den Schnee mitten im Sommer hat sowohl Kinder wie Erwachsene fasziniert. Mit Staunen sahen wir die großen Werke unsres Gottes.

In der zweiten Woche war das Wetter regnerisch, aber im Großen und Ganzen haben die Teilnehmer es mit Gelassenheit genommen. Vielleicht hat dazu das gute Essen beigetragen. Aufgefallen ist mir die große Harmonie dieser Gruppe und dass jeder irgendwo dazu beigetragen hat. Dankbar waren wir unserm Gott auch für die behütete Heimfahrt.

Ich möchte auf diesem Wege allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen herzlich danken für die Bereicherung auch für mein Glaubensleben.

Viktor Naschilewski



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37237 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35
Telefax: 0 56 52 - 62 23
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und
Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119
Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode
Tel.: 0 56 04 / 50 77

...ein herzlich Dankeslied.